



Gründung der Colonie Vitudurum als einmaliges Ereignis gefeiert

Sternstunde des Uhuversums

Schlaraffen widmen sich der Freundschaft, der Kunst und dem Humor. Sie üben dabei unter der Schirmherrschaft Uhus ein Zeremoniell in Form ernsthaft betriebener fröhlicher Ritterspiele aus. Dieses ist seit der Gründung des ersten Schlaraffenreichs im Jahre 1859 durch Künstler in Prag überliefert worden. Jetzt ist das 397. Reich in Winterthur im Entstehen. Die Umwandlung aus einem Feldlager in eine Colonie ist die Vorstufe dazu. Sie erfolgte im Beisein weniger Gäste und 300 Eingeweihter aus nah und fern am Samstag in der Festburg des Zentrums Töss.

Am Samstag hat «Glock sieben des Abends» das «Reychsorchester» im Zentrum Töss den grossen Festakt, an dem das zu einem Feldlager gediehene Uhunest zu Winterthur in den Status der Colonie Vitudurum umgewandelt und in die Gemeinschaft der Schlaraffen aufgenommen werden sollte, eröffnet. An diesem Abend wurden die 24 Gründungs- oder Erzschlaraffen in den Ritterstand erhoben, dem sie jedoch erst mit der Bildung des Vitudurum-Schlaraffenreiches vollgültig angehören werden. Bei den vorzüglichen Voraussetzungen, die Uhu in unserer Stadt vorfand, dürfte das spätestens in einem Jahr schon der Fall sein. Als wichtigstes Geschäft bei der Beförderung zum Ritter erschien mir die Verleihung der sinnigen Schlaraffenamen und das Einkleiden in die Rüstung. Diese besteht aus einem Helm und einem Mantel: Der Helm hat die Form einer Narrenkappe, der Mantel den Schnitt eines Talars, beide sind in den «Reichsfarben» gehalten. Die Winterthurer haben jene unserer Trolleybusse gewählt und schlaraffen nun in gedämpftem Rot und Silber, wobei unsere Löwen auf dem linken Ärmel der «Rüstung» und auf der Standarte präsent sind.

Lange vor diesem Höhepunkt schwelgten 300 Schlaraffen aus nah und fern schon in begeisterter Feststimmung. Diese zündete bereits beim Einritt der

Recken aus den Gastreychen. Sie machten das zu Fuss und mussten sich unter Dutzenden von gekreuzten und klappernd zusammengeschlagenen Holzschwertern des Ehrenspaliers bücken. Vorn vor der Bühne verneigte sich ein jeder vor den Höchsten auf dem Thron. Zum Geschepper der Waffen erklang das «Lulu!», das die Schlaraffen sich zum Gruss und als Ausdruck der Anerkennung zurufen. Es steigerte sich zu einem Orkan, als der internationale Allschlaraffenrat einritt.

Innige Gemeinschaft von Männern

Schlaraffen gibt es vielerorts auf der Welt – wenn auch – namentlich im Osten – gar manches Reich unterging und in den Registern nur noch als Nummer weiterexistiert. Man darf die durch ihr Zeremoniell auf Aussenstehende etwas befremdliche Gemeinschaft nicht mit einem Geheimbund verwechseln. Die Schlaraffen legen ganz einfach den Alltag ab, wenn sie ihre «Burg» betreten, um im Winterhalbjahr allwöchentlich eine «Sippung» durchzuführen. Rede und Gegenrede, geistreiche Ansprachen, Vorträge und Musik spielen dabei eine grosse Rolle, und es ist erwiesen, dass die Schlaraffen jeweils heiter, bereichert, verjüngt und in Freundschaft eng verbunden wieder auseinandergehen. Sie halten sich bei allem an ihre Devise: «Das Herz gehört dazu.» Auf der ganzen Welt hat das Schlaraffenzeremoniell den gleichen Ablauf, und überall ist die Amtssprache Deutsch. – So viel hatte ich gewusst, und man hatte mir auch gesagt, dass ein künftiger Schlaraffe zuerst durch einen Paten als «Pilger» eingeführt wird und dann als «Prüfling» in «Derer Schlaraffen Zeyttung» ausgeschrieben werden muss. Übersteht er die Bewährungszeit, wird er, in den Knappenstand erhoben, der Zucht des Junkermeisters übergeben. Eine eigene Nummer wird ihm zugestanden, als Junker wird er bei seinem Vornamen angesprochen, und wenn er sich des Schlaraffentums würdig erweist, wird er

mit dem Schlag zum Ritter in den Kreis der Recken aufgenommen und trägt fortan einen Ritter(über)namen.

Mit ihren zweifarbigen Mänteln und Helmen, auf denen unzählige Ehrenzeichen blinkten, boten die Schlaraffen am Winterthurer Gründungsfest ein überaus buntes Bild. Recht stark vertreten war das freundliche Blauweiss der Zürcher, denn aus dem «Reych der Turicensis» ist das Winterthurer Uhunest als «Tochter» hervorgegangen. Sein Stammbaum geht

über Zürich, Breslau, Leipzig nach Prag zurück.

Die vier Herolde, die mit Fanfaren geschmetter den Festakt gliedert hatten, kündeten nach der Aufnahme der Winterthurer in den Verband der Schlaraffen, dass die Gründung der Colonie Vitudurum vollzogen sei. Den Winterthurer Oberschlaraffen wurden schwere Amtsketten umgehängt, und mit dem Szepter in der Hand nahmen sie nun die Plätze am Thron ein. Eindrücklich war die als Gesamtchor vorgetragene Lulu-Prag-Hymne mit den einzelnen Soli «Allweise Mutter, Stern des Uhu». Markig wirkte die Rede von Piz Arch, der den Reichsvertretern die aus seiner Geschichte entwickelte Eigenart Winterthurs vorstellte und dabei in geziemender Zurückhaltung auch auf das Verhältnis seiner Einwohner zu jenen Zürichs verwies. Bei der ersten Sippung der neuen Colonie wurden zuerst die «Einläufe» verlesen: Sterbefälle (Ehrung), Krankheit (gute Wünsche), Gratulationen (Lulu, lulu und polternder Applaus auf den Tischplatten). Beste Aufnahme fand der launige Willkommensgruss, den Stadtrat Ernst Huggenberger im Namen der Behörden überbrachte, wobei er sich schmunzelnd schlaraffischer Ausdrucksweisen bediente. Im zweiten Teil der Sippung wechselten Reden, gereimte Ansprachen, Musikvorträge. Kein Schlaraffe schien der Atzung zu bedürfen, bescheiden am Glas nippend stärkten sie sich an ihrer geistigen Kost. «Aber vergessen Sie nicht, es ist alles ein Spiel», versicherten sie mir. Das walte Uhu. Sabine